Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

Redakteur und Verleger: Ad. Sigenhirdt.

XXXIX. Jahrgang. № 88. IV. Quartal.

Ratibor den 3. November 1841.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, deren Kinder oder Pflegebefohlenen eine der städtischen Elementarschulen besuchen, werden hierdurch aufgefordert, wenn ein Kind durch Krankheit oder sonst durch ein unabweisbares Hinderniß vom Schulbesuch abgehalten wird, solches dem betreffenden Lehrer sogleich und nicht erst beim Wiederbeginn des Schulbesuchs mündlich oder schriftlich anzuzeigen. Nachträgliche Entschuldigungen werden nicht gehört und als ungültig angesehen werden. Gleichzeitig wird bemerkt, daß der Abgang eines Kindes von der Schule dem Lehrer seiner Klasse von den Eltern oder Pflegeeltern selbst angezeigt werden muß, und haben diejenigen, welche ohne solche Meldung ihre Kinder aus der Schule nehmen, zu gewärtigen, daß dieselben in den Absentenlisten fortgeführt, sie selbst aber wegen Schulversäumniß ihrer Kinder zur Verantwortung werden gezogen werden.

Ratibor den 6. September 1841.

Die städtische Schulen-Deputation.

Musikalisches.

Das erste Concert des Herrn M. Hauser.

(Eingesandt.)

Um den Eindruck, welchen die Musik in den Regionen ihrer höhern Weihe hervorbringt, wenn der wahre Kunstjünger ihr Zauberreich erschließt und sich seine Klänge heraushohlt, mit denen er die Seele seiner Zuhörer umschlingt, sie bald sanft, bald stürmisch bewegt, bald hell, bald düster erleuchtet, bald mit sonnigem Strahlenglanz und bald mit sprühenden Feuerfunken überfluthet — wahr und würdig schildern zu können, müßte es ein Mittel geben, der Stimmung der Seele in dem Momente des entfesselten Aufschwungs ihrer Gefühle, Stillstand zu gebiethen, und die Sprache der kühnsten Begeisterung zum Dollmetscher in ihren Dienst zu nehmen. Aber wo ist das Band, das mit magischer Allgewalt das Fluthen aufgeregter Empfindungen zu dämmen vermag? Wo ist die Sprache, welche sich in die

Strömungen wogender Gefühle zu tauchen erkühnt, um Kunde zu bringen von dem bunten Geflimmer, das in solchen Augenblicken die Seele beschleicht und sie mit beseligendem Wonneschauer durchbebt? Gleich Traumbildern entschwinden sie pfeilschnell auf ihren ätherischen Schwingen, und ein schwacher Nachhall ist alles was die nacheilende Sehnsucht im wehmüthigen Verlangen ihnen abzuringen vermag.

Diese Betrachtungen drängten sich Schreiber dieses fast unwillkührlich auf, als die Zaubertöne, die aus dem Instrumente des Hrn. Hauser in den lieblichsten Gestalten ausströmten, verstummten und der letzte stürmische Bravo-Ruf die Zuhörer aus ihren süßen Träumen weckte. Es war ein unangenehmes Erwachen, und schien es für alle zu sein, die den Hochgenuß dieses Abends theilten. Es war, als fühlte man sich angezaubert; denn jeder zögerte die Stätte zu verlassen, auf der seine Seele so namenlose Lust eingeathmet.

Herr Hauser hat seine Zuhörer schon im vergangenen Jahre, bei seinem ersten Auftreten am hiesigen Orte zu Staunen und Bewunderung hingerissen; es ist seitdem ein Jahr verstrichen, ein nicht unbedeutender Zeitraum für die Fortbildung eines durch und durch genialen, nach höherer Vervollkommnung strebenden Künstlers. Sein gestriges Concert hat den Beweis geliefert, welchen Gebrauch er von dieser Zeit gemacht, und wie er die Erwartungen derer, die den Riesenschritt seiner Genialität ahnten, überflügelt hat.

Es liegt fern von unserer Absicht, in eine kunstgerechte Beurtheilung der künstlerischen Leistungen des Hrn. Hauser einzugehen; dieses bleibe denen vorbehalten, die durch gründliche Fachkenntniß sich dazu berufen fühlen. Eben so wenig soll hier aller der einzelnen, in die Augen fallenden Vorzüglichkeiten die sein Spiel auszeichnen, wie: Pracht und Fülle des Tones, Eleganz des Vortrages, seine ans Unglaubliche grenzende technische Fertigkeit, welche selbst bei den schwierigsten Passagen die bewunderungswürdigste Präcision beobachtet, die reine Intonation in Doppelgriffen, seine meisterhafte Bogenführung, das fast unnachahmliche Staccato ꝛc. ꝛc. weitläufig erwähnt werden; dies sind zum größten Theil Eigenschaften, die bei der Vollkommenheit, in welcher das Violinspiel heute ausgebildet ist, nicht mehr zu den Seltenheiten gehören. Aber von dem Genius müssen wir sprechen, der dem Spiel des Herrn Hauser innewohnt, und ihn seinem Instrumente jenen Gesang entlocken lehrt, der die Seele bis in ihre innersten Tiefen durchdringt, und Empfindungen der beseligendsten Art in ihr auftauchen läßt. Außer dem Arpeggio und dem vierstimmigen Satz, die als Etuden, mehr die geübteren, mit den Schwierigkeiten solcher Figuren vertrauten Musikkenner, als den Laien, der zum Verständniß der Musik keine andere Hilfsmittel als ein gebildetes Gehör und Gefühl besitzt — ansprechen, hat Hr. Hauser noch drei Piecen vorgetragen, die ganz geeignet waren den Künstler in seiner ganzen Individualität zu offenbaren, und die, vermöge des Eindrucks den sie auf die Zuhörer gemacht, ihm ein bleibendes, ehrenvolles Andenken in unserem musikliebenden Publikum sichern.

Sein Adagio ist edel und ausdrucksvoll, wie sein Allegro kühn und hinreißend, und seiner Elegie entquollen Schmerzenslaute, die sich zu Klagetönen steigerten und allmählig wie ein Säuseln stummer

Wehmuth verhallten. Herr H. ist ein großes Verehrer von Beriot und Ernst und so ist er ein wahrer Hochgenuß, die Compositionen dieser beiden Meister von ihm spielen zu hören. Aber auch seine eignen Compositionen sind Proben eines eminenten Talents, und zeichnen sich durch edle Einfachheit, Tiefe der Empfindung und durch die consequente Durchführung der zu Grunde gelegten Ideen aus. Das Nocturno eigner Composition mit dem Hr. Hauser nach Beendigung des Concerts seine Zuhörer zu überraschen die Güte hatte, war eine höchst schätzbare Zugabe, und die Anerkennung des Publikums hat sich in dem rauschendsten Beifalle dargethan. Veranlaßt durch vielseitige ehrenvolle Aufforderungen hat Hr. H. auf Mittwoch ein zweites Concert anzukündigen zugesagt, das jedem Musikfreund bestens empfohlen sein möge. Man bedenke wie selten reisende Künstler dieses Ranges sich nach Provinzialstädten verirren; und Herr Hauser ist als Violinspieler eine Erscheinung! auch sein Name schon jetzt, soweit ihn der Ruf getragen, ein gefeierter.

—ll—

Notizen.

In Brüssel, wo bekanntlich der ganze Buchhandel fast nur im Nachdruck französischer Werke besteht, ist eine Brochüre erschienen, betitelt: „Einige Worte zur Vertheidigung des Nachdrucks" und mit dem Motto: „Literarisches Eigenthum ist kein Eigenthum." — In dem nämlichen Verlage wird wohl nächstens eine Schrift erscheinen mit dem Titel: „Einige Worte zur Vertheidigung des Diebstahls.

Ueber die neue Filztuchfabrik in Berlin erfährt man, daß von den Fabrikaten derselben bereits Einiges ins Publikum gekommen, aber keineswegs beifällig aufgenommen worden. Abgesehen davon daß das Filztuch dicker als das gewebte und deswegen in der Verarbeitung und beim Gebrauch unbehilflicher erscheint, so zeigt sich auch beim Tragen sehr bald der Mangel an Elastizität und die Nachtheile dieses Mangels. Aus diesem Tuch gefertigte Röcke und Beinkleider bekommen nämlich nach kurzem Gebrauch sogenannte Säcke an den Ellenbogen und Knieen, was nicht allein sehr schlecht aussieht, sondern auch die geringe Haltbarkeit darzuthun scheint. Man fürchtet, daß diesem Unternehmen kein günstiger Erfolg bevorstehen werde.

Lotterie=Anzeige.

Der Abschluß sämmtlicher Rechnungen muß in Folge der nächsten Veränderung des Planes vor Beginn 5. Ziehung 84. Lotterie, wie auch die Erneuerung der Loose zur erwähnten Klasse nach gesetzlicher Bestimmung bis spätestens am 4. November c. bei Verlust des Anrechts, geschehen; welches ich den geehrten Spiel=Interessenten zur geneigten Beachtung hiermit ergebenst bekannt mache.

Ratibor den 22. October 1841.

F. Samoje,
Königl. Lotterie=Einnehmer.

Ich beabsichtige auf meinem Gute Zawade, eine starke halbe Meile von der Oder entfernt, eine Anzahl der schönsten vorzüglich für Büttner und Stellmacher geeignete Eichen zu verkaufen; ingleichen circa 50 zur Möbelarbeit passende Erlen. — Näheres beim Wirthschaftsamte in Pschow bei Ratibor.

Wit von Dörring.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich nächsten Donnerstag als am 4. November c. in meiner Bude zu Ratibor geräuchertes Fleisch, Schinken und vorzüglich gute Würste zu den billigsten Preisen verkaufen werde.

Peukert aus Bauerwitz.

In Folge des am 26. zum 27. d. Mts. bei mir statt gefundenen Brandes bin ich genöthigt:

1) 10 Stück Hornvieh,
2) 1 Pferd, nach Belieben auszusuchen, so wie
3) mehrere Ackergeräthschaften und
4) mehrere fette Gänse

auf den Freitag den 5. November früh 8 Uhr meistbietend gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen.

Bosatz den 31. October 1841.

Der Freistellenbesitzer
Joseph Sgaslik.

Auctions=Anzeige.

Freitag den 5. November c. von Früh 9 Uhr an, werde ich in dem hiesigen Kretscham die nach meinem hierselbst verstorbenen Sohne, dem Maurermeister G. Lamche, verbliebenen Nachlaß=Gegenstände bestehend in Gold= und Silbersachen, kostbaren Bildern, Glas= und Porzellan=Sachen, Meubles, Kleidungsstücken, Wäsche, Pferdegeschirr, und gegen 200 Stück verschiedene, größtentheils die !Baukunst betreffende Bücher, nebst einer Auswahl der neuesten Zeichnungen für das Bauwesen u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung meistbiethend verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade.

Klingelbeutel den 1. November 1841.

Susanna verw. Lamche.

Zwei freundliche Stuben
mit oder ohne Meubles sind zu vermiethen. Wo? sagt die Redaction d. Bl.

Die Insertions=Gebühren betragen pro Spalten=Zeile 8 Pfennige.

Nebst einer literarischen Beilage der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor und Pleß.